

Die Rekatholisierung der Stadt Rötz*

Von Franz Winklmann

I

Rötz, am Ostrand der mittleren Oberpfalz gelegen, reicht in seinen Anfängen wohl in das 10. Jahrhundert zurück, wenngleich es erstmals in einer Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs II. vom 28. April 1017 erwähnt wird¹.

Die Missionierung dieses Gebietes erfolgte von St. Emmeram in Regensburg aus über St. Peter in Perschen und St. Johann Baptist in Oberviechtach, der Mutterpfarrei mehrerer von Adeligen gegründeter Pfarreien dieser Gegend. Nach dem Pfarreienverzeichnis von 1286/1350 gehörten zur Pfarrei Rötz, die in dem um 1180 geschaffenen Dekanat Nabburg lag, die Filialen Heinrichskirchen, Biberbach und Hiltersried. Das Kirchenpatrozinium Martin von Tour könnte auf die Anfänge der Pfarrei zur Zeit der Karolinger deuten².

Während die Grafen von Schwarzenburg, die ab 1048 nachgewiesen sind, großen Einfluß auf die Entwicklung von Rötz nahmen, rechnete das Geschlecht der Rötzer selbst zum weniger bedeutenden Ministerialenadel³.

Am 4. Juli 1297 überließen die Bayernherzöge Otto und Stephan die Patronsrechte an der Pfarrei Rötz dem Kloster der Augustinereremiten in Schönthal, die Papst Bonifaz VIII. am 10. 12. 1299 bestätigte. Papst Sixtus IV. inkorporierte die gesamte Pfarrei 1474 dem genannten Kloster⁴. Schon 1299 nannte sich Rötz „Markt“, führte jedoch erst ab 1377 ein eigenes Marktsiegel, das die hl. Margareta darstellte⁵. Unter den Hussitenkriegen hatte auch Rötz mehrmals zu leiden, bis am 21. September 1433 bei Hiltersried diesen Raubzügen ein Ende bereitet wurde. Im Jahre 1505 erscheint Rötz erstmals mit der Bezeichnung Stadt⁶. Am 25. Januar 1510 fällt die Herrschaft Schwarzenburg an die Kurpfalz⁷.

* Dieser gekürzte Aufsatz hat der Kath. Theol. Fakultät Regensburg als Diplomarbeit vorgelegen.

¹ MGH DD Heinrich II., 467 Nr. 365.

² J. B. Lehner, Ein Jahrtausend Kirchengeschichte der Pfarrei Rötz (1955) 5—8, P. Mai, Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jh., in: VO 110 (1970), 30.

³ Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg Heft 3, Bezirksamt Waldmünchen (1906) 44. — J. Brunner, Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz (1929) 32—36.

⁴ MB XXVI (1826) 40, 52, 526.

⁵ J. Brunner, Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz, 120, 114. — J. B. Lehner, Ein Jahrtausend Kirchengeschichte der Pfarrei Rötz, 17.

⁶ J. Brunner, Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz, 44—50, 114. — J. B. Lehner, Ein Jahrtausend Kirchengeschichte der Pfarrei Rötz, 19—21, 17.

⁷ Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg Heft 3, Bezirksamt Waldmünchen, 5, 47.

Die ersten Anzeichen der Reformation zeigten sich bereits 1523, als der Augustinerprior nach Regensburg zitiert wurde⁸. Die Sympathien für die neue Lehre waren geteilt, bis Kurfürst Friedrich II. die Einführung stark begünstigte und die Rötzer neben dem katholischen Pfarrer auch einen lutherischen Prediger erhielten⁹. Kurfürst Ott-Heinrich als strenger Lutheraner verfuhr in den von ihm regierten Landesteilen nach dem Grundsatz: „Cuius regio, eius religio“¹⁰, der das Resümee der auf dem Augsburger Reichstag von 1555 gefaßten Beschlüsse war und zur Folge hatte, daß die Oberpfalz in den nächsten hundert Jahren bis zu fünfmal ihre Konfession zwischen Katholizismus, Calvinismus und Luthertum wechseln mußte, je nach dem Glauben des Landesherren. Ein allgemeines religiöses Desinteresse ging damit Hand in Hand, das auch durch die häufigen Visitationen kaum gemindert wurde¹¹.

1582 legte der lutherische Geistliche Michael Rot in Rötz die noch heute erhaltenen Tauf-, Heirats- und Sterbebücher an, und das von ihm verfaßte Ortschaftenverzeichnis führt bereits alle Orte auf, die heute noch zur Pfarrei Rötz gehören¹².

Trotz heftigen Widerstandes der Rötzer gegen den Calvinismus zu Beginn des 17. Jahrhunderts verblieb es dabei, daß dem kalvinistischen Pfarrer ein lutherischer Diakon beigegeben war¹³.

II

Der 30jährige Krieg, dieses Mitteleuropa in seinen politischen Grundfesten erschütternde Ereignis, blieb auch für die kleine Stadt Rötz nicht ohne Bedeutung. Die Pfarrei betreute in diesen Jahren der Calvinist Daniel Tilgener (1613—1626), während sein protestantischer Diakon die Filiale Heinrichskirchen mitversah¹⁴. Bereits ein Jahr nach Ausbruch der Feindseligkeiten findet sich der erste Niederschlag der kriegerischen Auseinandersetzungen in den Rötzer Pfarrbüchern: „Im Jahre 1619 im Monath September lag hier ein pfälzisches Fähnlein, von dessen Mannschaft einer Hochzeit machte, da die Gewohnheit der Böhmen... einen sicheren Rücken verschaffte. Als aber nach der unglücklichen Pragerschlacht dieser Winterkönig 1620 sich flüchten mußte, so fingen auch seine Helfershelfer nach und nach zurückzuweichen und die angränzende Pfalz zu überschwemmen an“. Im Taufbuch vom Jahre 1621 lassen sich mehrere hier im Quartier liegende englische Familien nachweisen. Das Totenbuch meldete vom 6. August desselben Jahres den Tod eines „wegen der

⁸ J. B. Götz, Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz, 1520—1560. Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes Bd. X Heft 1 und 2 (1914) (im folgenden gekürzt: Götz, Religiöse Bewegung) 43 f.

⁹ J. B. Götz, Religiöse Bewegung, 127.

¹⁰ J. B. Götz, Religiöse Bewegung, 136.

¹¹ J. B. Götz, Religiöse Bewegung. — J. B. Götz, Die erste Einführung des Calvinismus in der Oberpfalz, 1559—1576 (1933 = Reformationsgeschichtliche Studien Heft 60).

¹² M. Weigel u. a., Ambergisches Pfarrerbuch (1967) 130. — Rötz Taufbuch, Trauungsbuch, Sterbebuch.

¹³ J. B. Götz, Die erste Einführung des Calvinismus in der Oberpfalz, 245, 247, 284 f.

¹⁴ J. Brunner, Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz, 193. — M. Weigel, Ambergisches Pfarrerbuch, 160, 164.

mannsfeldischen Reiter Streifereien hierher geflüchteten Mannes von Tiefenbach“¹⁵.

Am 9. Juni 1621 befahl Kaiser Ferdinand den in der Oberpfalz bei Waidhaus liegenden ligistischen Truppen Tillys den Einmarsch in die Oberpfalz. Der Plan zur Besetzung der Oberpfalz stammte von dem bayerischen Herzog Maximilian, der, nachdem Tilly bereits einmarschiert war, mit seinem Heer über Cham nach Amberg nachfolgte. Diese militärische Aktion vollzog sich zunächst fast ohne Widerstand, da die Unionstruppen, die vorher hier gelegen, vor ihrem Abzug wüst gehaust hatten. So sah man in Maximilian den Befreier. Von 1623 bis 1628 verwaltete nun der bayerische Herzog und nachmalige Kurfürst die Oberpfalz als „kaiserlicher Majestät Kommissarius und Administrator“. Dann erhielt er sie — gegen Rückgabe des verpfändeten Oberösterreich — als Entschädigung für ihm entstandene Kriegskosten. Vertragsgemäß erwirkte ihm der Kaiser noch beim Papst die Nutznießung der säkularisierten Kirchengüter auf zwölf Jahre, doch sollte ein Drittel der Einkünfte für kirchliche Zwecke verwendet werden. Schon vorher hatte Maximilian die verpfändete Grafschaft Cham eingelöst; 1631 erhielt er auch die böhmischen Lehen in der Oberpfalz; 1647 fiel nach dem Erlöschen des Geschlechtes der Leuchtenberger deren Grafschaft an das Haus Wittelsbach¹⁶.

Zur militärischen Sicherung ließ Maximilian in alle größeren Orte Besatzungen legen. Es ist nicht verwunderlich, daß die Bevölkerung der Oberpfalz hiervon wenig begeistert war und dies auch offen zeigte. Hatte sie doch unter den häufigen Truppendurchzügen schwer zu leiden. Zudem gab es Schwierigkeiten mit der Besoldung der Soldaten. So wurde denn von allen Seiten „ganz beweglich nachgesucht, die Garnisonen aus vielen von ihnen vorgebrachten Gründen zu verringern“¹⁷. Aber die Regierung in Amberg riet nicht nur dringend davon ab, vielmehr empfahl sie eine gänzliche Entwaffnung der Bewohner, ein Mißtrauensvotum gegenüber der Bevölkerung, weil diese dem Calvinismus und dem Luthertum anhing und nicht katholisch war¹⁸. Besonders im Blickpunkt stand hierbei der sog. „Defensionsausschuß“, eine Art Bürgermiliz, die sich zur Verteidigung des Landes zusammengetan hatte. Das Rötzer Fähnlein bestand aus 53 Hellebardiern und 95 Musketenschützen. Die erste Entwaffnung geschah laut eines Befehls der Regierung in Amberg vom 20. November 1621, da diese Milizgruppen „ihrer Erforderung, Dienst und Pflicht freigegeben und entlassen und sich um das Defensionswesen nicht mehr zu kümmern und anzunehmen haben“. Allerdings war dieser Aktion nicht der von höchster Stelle gewünschte und erwartete Erfolg beschieden, so daß sie noch zweimal und zwar in den Jahren 1623¹⁹ und 1626²⁰ durchgeführt werden mußte.

¹⁵ P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae ex Matriculis Parochiae Roetzensis excerptae Anno 1804*, 9.

¹⁶ M. Doeberl, *Entwicklungsgeschichte Bayerns 1* (1906) 519—522. — M. Högl, *Des Kurfürsten Maximilian Soldaten in der Oberpfalz, 1621—1626* (1906) (im folgenden abgekürzt: Högl, Soldaten) 1—4. — J. Staber, *Die Eroberung der Oberpfalz im Jahre 1621*, in: VO 104 (1964) 165—221.

¹⁷ M. Högl, *Soldaten*, 21 f.

¹⁸ M. Högl, *Soldaten*, 17, 19—21.

¹⁹ M. Högl, *Soldaten*, 110—128.

²⁰ M. Högl, *Soldaten*, 128—145, 161.

III

Der von Jesuiten erzogene, tief religiöse Kurfürst Maximilian sah nun als sein nächstes und erstrebenswertes Ziel, die Oberpfalz wieder zum katholischen Glauben zurückzuführen. Mit seinem Glaubenseifer übertraf er vielfach die Geistlichkeit in jeder Stufe der Hierarchie und oftmals mußte er durch wiederholte Schreiben anspornen, seinen Beschlüssen nachzuziehen oder diese kirchlicherweise zu ergänzen²¹. Die kirchenrechtliche Legitimation, Kirchen, Kapellen und Benefizien mit Geistlichen seiner Wahl zu besetzen hatte der Kurfürst als Landesherr durch das aus dem Eigenkirchenwesen abgeleiteten Patronatsrecht. Nach der Präsentation durch den Landesfürsten erteilte der Bischof die Investitur auf die entsprechende Pfarrei²².

Es war nicht die ursprüngliche Absicht Maximilians, die Oberpfalz mit Gewalt zu rekatholisieren. Vielmehr hoffte er, die Oberpfälzer würden von selbst zum Katholizismus zurückfinden. Erst als das Wirken der neu eingesetzten katholischen Geistlichen wenig Erfolg hatte, ja noch mehr der Widerstand der Protestanten und vornehmlich ihrer Prediger stieg, verschärfte auch Maximilian seinen Druck, bis er schließlich radikal und rücksichtslos durchgriff²³.

Da die Jesuiten, erziehungsbedingt, dem Kurfürsten besonders nahe standen, waren sie auch die ersten in die Oberpfalz entsandten katholischen Geistlichen. Ab 1621 wirkten sie in der Hauptstadt Amberg und versahen auch die Militärseelsorge.

Bald darauf folgten die Kapuziner und Franziskaner. Allerdings waren die Bekehrungsversuche noch 1628 so gering, daß sich Maximilian darüber beklagte. Die mit einer Beichtzettelaktion im Jahre 1627 ermittelte Zahl von Katholiken belief sich auf 1733²⁴. In dieser Zahl ist die Markgrafschaft Cham nicht enthalten, da dort bereits 1625 die Erbhuldigung stattgefunden hatte und die Rekatholisierung streng durchgeführt worden war²⁵.

Ein Opfer dieser Aktion war der Pfarrer Johann Roth von Arnschwang, der sich nach einer Notiz im Rötzer Taufbuch „hier in Exilio“ befand²⁶. Ferner meldet das Taufbuch, „daß zween benachbarte Prädikanten, Constantinus Vitus Scherlius, Pfarrer zu Grafenkirchen, dann Stefan Pucher, Pfarrer zu Pempfling, hier in fuga, und in Tuto gewesen, und bei zween Taufhandlungen die Stelle des hiesigen Herrn Amtskollegen vertreten haben“²⁷.

Nachdem die bereits 1621/22 in die Oberpfalz entsandten Ordensgeistlichen nur sehr spärliche Erfolge bezüglich der Rekatholisierung aufzuweisen hatten,

²¹ M. Högl, Die Bekehrung der Oberpfalz durch Kurfürst Maximilian I. Bd. 1 Gegenreformation, Bd. 2, 1. und 2. Rezeß (1903) (im folgenden gekürzt: Högl, Bekehrung) Bd. 1. — Ph. Schertl, Die Amberger Jesuiten im ersten Dezenium ihres Wirkens (1621—1632), in: VO 102 (1962) 102. — A. Schosser, Die Erneuerung des religiös-kirchlichen Lebens in der Oberpfalz nach der Rekatholisierung (1630—1707) (1838).

²² M. Högl, Bekehrung Bd. 1, 1, 7—10; Bd. 2, 1 f.

²³ M. Högl, Bekehrung, Bd. 1, 74.

²⁴ M. Högl, Bekehrung, Bd. 1, 84—87.

²⁵ M. Högl, Bekehrung, Bd. 1, 80—84.

²⁶ P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae... Roetzensis*, 11. — Rötzt Taufbuch, 380.

²⁷ P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae... Roetzensis*, 9 f. — Rötzt, Taufbuch, 669.

schien man — wie das noch vorhandene Aktenmaterial ausweist — an allerhöchster Stelle nicht davor zurückzuschrecken, Soldateneinquartierungen als Bekehrungsmittel zu gebrauchen²⁸. Es ist nicht auszuschließen, daß auch die Truppenstationierungen in Rötz diesem Ziele dienten. So lagen im Sommer 1626 Soldaten des Obristen-Leutnants Edlbeck hier, die mit Waffen der zweiten Disarmierung ausgerüstet wurden. Diese Soldaten führten dann am 23. Juli 1626 die dritte Entwaffnung in Rötz durch²⁹, etwa einen Monat nachdem in Rötz der neue katholische Pfarrer eingetroffen war.

Ob frühere Einquartierungen oder Truppendurchzüge die Rötzer dem katholischen Glauben geneigter machten, kann nicht festgestellt werden; zur Zermürbung und zur Steigerung des Elends haben sie sicher beigetragen.

Eine indirekte Folge der Truppenbewegungen war offensichtlicher. Die Soldaten hatten die Pest eingeschleppt. Nachdem sie bereits um die Jahrhundertwende 351 Personen hinweggerafft hatte, brach sie im Sommer 1625 in Rötz wieder aus. Sie begann im Juli und dauerte bis über das Jahresende hinaus. „Vom Anfang des Jahres (1625) bis zum Eingange des August unterlagen dem Tode schon 47, im August allein 59, im September 47, worunter auch des Herrn Pastor vielgeliebte Gattin war, und wovon die meisten schon ohne Besingnis beerdigt wurden. — Im Oktober fielen aber 46 Todenopfer, in welchem Monathe auch alle Leichenkondukte völlig aufhörten; und in den letzten zwei Monathen endlich 38, so daß die ganze Summe der in diesem Jahr verstorbenen 237 betrug“³⁰.

Ob Schicksalschläge wie die Pestseuche die Bevölkerung in ihrem religiösen Eifer aktivierten und den Bekehrungsversuchen zugänglicher machten ist nicht erwiesen. Jedenfalls ging die Rekatholisierung nur zögernd und schrittweise voran. Gerade die protestantischen Prädikanten zeigten beachtlichen Widerstand und gingen nicht selten aggressiv gegen die Katholiken vor. Gelegentlich wird berichtet, daß sie Katholiken, die am Sonntag nicht bei ihnen den Gottesdienst besuchten, mit Geldstrafen belegten und das so eingenommene Geld für Privatzwecke benutzen. Daß sich die Regierung dagegen wehrte, ist durchaus verständlich³¹. So wurden zunächst durch Todfall frei gewordene Prädikantenstellen nicht mehr neu besetzt³².

Der Streit um die Nottaufe bei neugeborenen Kindern kostete ebenfalls vielen kalvinistischen Prädikanten ihre Stellung. In allen Kirchen mußte eine katholische Instruktion über die Nottaufe verlesen werden. Zugleich wurde unter dem 16. Juni 1625 verboten, Leute, die die Nottaufe spendeten, zu bestrafen. Der Rötzer Pfleger Veit Hans Sauerzapf schrieb darüber am 24. Juli des gleichen Jahres u. a. an die Regierung: „...Darauf auch schuldige Unterthenigkeit nach nicht unterlassen, sowohl dem Pfarrer alhie, als auch dem Diakono, welcher die Filial Heinerskirchen versehen muß... angeregt Mandat abschriftlich, die solches auch ohnweigerlich nechstverschienenen Sonn-

²⁸ M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 141.

²⁹ M. Högl, *Soldaten*, 138, 145 (25. Juli 1626).

³⁰ P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae... Roetzensis*, 6 f., 10 f. — STAA Subdelegierte Registratur (im folgenden abgekürzt: SReg) 1891.

³¹ STAA Oberpfälzer Religionswesen und Reformationswesen (im folgenden abgekürzt: ORRW) 526.

³² M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 11.

tag als den 20./10. Juli nach verrichteter Predigt, vor der Kanzel abzulesen, überantwortet... und weil die Jauchtauff hiesiger orten ohne das im fall der not iederzeit exercirt worden. Des wirdt dieser... Verordnung umb sovil desto ehender schuldiger gerhorsamb bey maniglich geleistet werden...“³³. Viele andere Prädikanten, die diesem Befehl nicht nachkamen, mußten bis Lichtmeß 1626 das Land verlassen³⁴.

Wie sorglos man es damals allerdings mit der Taufe nahm, zeigt ein Fall vom 7. Januar 1625, als ein Täufling noch während der Taufrede ungetauft starb³⁵.

Bereits am 23. September 1625 hatte der Kurfürst den Befehl erlassen, protestantische Religionsdiener, falls sich irgendein scheinbarer Grund dafür biete, zu entlassen und durch taugliche katholische Leute zu ersetzen³⁶.

Das Argument für ein weiteres Vorgehen der Regierung lieferten die protestantischen Prädikanten selbst, indem sie sich außerhalb der Oberpfalz an mehreren Orten zu Geheimtreffen zusammenfanden³⁷. Daraufhin erging am 26. April 1626 aus München die Ausweisung, alle Prädikanten des Landes zu verweisen. Die Rötzt betreffende Ausfertigung dieses Schreibens ging am 14. Mai ein und wurde von dem dortigen Pfleger mit Datum vom 20. Mai wie folgt bestätigt: „... habe ich die beurlaubung und ausschaffung hießigen Pfarers Daniel Tilgeners, wie auch des Diaconi Johan Stopfers in Unterthenigkeit verstanden. Und darauf ihnen beiden sobalden, nicht allein die Kanzel weiter nicht mehr zu betreten, sondern auch alle andern Kirchen actus zu unterlassen und einzustellen geboten, deme sie sich dann beide gehorsamblichst submittirt, in maßen gedachter Tilgener das Pfarrhaus geraumet und seines Theils, wann nur ein Successor... zur Stell kommen wirdt sich von Stund an außm Land begeben will...“³⁸.

Obgleich dieser Befehl nur gegen die Calvinisten gerichtet war³⁹, wandte man ihn doch auch gegen die Lutheraner an, wie der Fall des Diakons Johann Stopfer zeigt, der 24 Jahre Lehrer und 16 Jahre Diakon in Rötzt gewesen war. Der Pfleger bestätigte ihm, daß er Anhänger der Augsburger Konfession war, Stopfer stellte jedoch, nunmehr 70 Jahre alt, den Antrag, in Rötzt bleiben zu dürfen⁴⁰. Aber die Regierung in Amberg teilte in einem Schreiben vom 30. April 1627 an den Pfleger kurz mit: „... uf inligende pfarers zu Retz demüetigist eingelangte supplication solltest du darin angezogene Praedicanten so balt fort und aus dem land zu ziehen anhalten...“⁴¹. Das geschah auch, obwohl amtsbekannt war, daß Stopfer krank im Spital in Rötzt lag⁴². Noch vor der Abreise soll Stopfer angeblich verstorben sein, doch findet sich in den Sterbematricken kein Eintrag.

Auch über den ehemaligen protestantischen Pfarrer von Grafenkirchen, Con-

³³ STAA SReg, 1755.

³⁴ M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 11 f.

³⁵ P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae... Roetzensis*, 12.

³⁶ M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 12.

³⁷ M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 14. — STAA ORRW, 527.

³⁸ STAA SReg, 1758.

³⁹ M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 14.

⁴⁰ STAA SReg, 1758.

⁴¹ STAA SReg, 1758/2.

⁴² STAA SReg, 1735/3.

stantinus Vitus Scherlius, forderte die Regierung einen Bericht an, da er sich bei seinem Sohne, der Bäcker war, in Rötz aufhalte. Wie der Rückantwort des Pflegers zu entnehmen ist, hatte sich Scherl mit Zustimmung des Rates ein Jahr in Rötz aufgehalten und war Anfang Mai 1626 nach Cham verzogen. Im Post-Scriptum ist hinzugefügt, daß er wieder in Rötz sei, aber bereits den katholischen Glauben angenommen habe und beim Bischof von Regensburg um einen Dienst anhalten will⁴³.

Allerdings scheint die Ausweisung der Prädikanten nach Meinung der Regierung nicht mit dem nötigen Elan erfolgt zu sein. Noch im Jahre 1626 muß der Pfleger Rechenschaft ablegen „... auch warumb sie uf dato unsern ergangenen bevelch zugegen geduldet worden...“⁴⁴.

Rund ein Jahr später mußte sich der Pfleger wieder verantworten, weil sich der zweite nachreformatorische Pfarrer, Sebastian Agricola, beschwert hatte, daß sich immer noch Prädikanten im Amte aufhielten. Es handelte sich hierbei um Hans Roth von Arnschwang und Nicolaus Seifertus von Schönthal. Der Rat der Stadt hatte ihren Verbleib in Rötz geduldet, da Roth mit seinem Nachfolger über die Ablösung seines Besitzes noch nicht ins Reine gekommen war und zudem eine kranke Frau hatte. Seifert wurde vom katholischen Pfarrer nolens volens akzeptiert, da er ihn für den Schuldienst und als Organist brauchte und Seifert angedeutet hatte, konvertieren zu wollen⁴⁵. Die Feststellung, beide hätten inzwischen Rötz verlassen scheint allerdings nicht den wirklichen Gegebenheiten entsprochen zu haben; denn der erst kurz in sein Amt eingeführte, nunmehr katholische Pfleger muß sich alsbald mit einer neuerlichen Beschwerde und dem mit Datum vom 25. Juni 1627 erlassenen Befehl, beide Prädikanten innerhalb von acht Tagen auszuweisen, auseinandersetzen. In seinem Antwortschreiben vom 6. Juli 1627 kann er aber alle Vorwürfe widerlegen⁴⁶.

IV

Durch die Ausweisung der protestantischen Prädikanten war der Widerstand der Calvinisten bzw. Lutheraner noch keineswegs gebrochen; denn die Beamten hatten keineswegs zu unterschätzenden Einfluß auf das religiöse und kirchliche Leben. Der nächste Schritt war nun, diese entweder zur Konversion zu bringen⁴⁷ oder sie durch Katholiken zu ersetzen. Katholische Beamte, die zum Dienst in der Oberpfalz bereit waren, erhielten allerlei Vergünstigungen u. a. wurden sie auf drei Jahre vom Militärdienst freigestellt⁴⁸.

Als bald nach den Prädikanten traf den Schulmeister der Ausweisungsbefehl, da er zum Teil von der Pfarrei unterhalten wurde, andererseits aber auch Kirchendiener und Organist war. Bereits am 31. August 1626 bewarb sich Stephanus Söllner iunior aus Cham um die Schulmeisterstelle in Rötz, da er „in Erfahrung gebracht, das der calvinistische Schuelmeister zu Rez, albereit beurlaubet“. Die Regierung verlangte am 2. September vom Pfleger in Cham eine Beurteilung des Bewerbers. Dieser vermerkt zwar die Konversion Söllners,

⁴³ STAA SReg, 1758/1.

⁴⁴ STAA SReg, 1758/2.

⁴⁵ STAA SReg, 1758/3.

⁴⁶ STAA SReg, 1758/6.

⁴⁷ M. Högl, *Bekehrung*, Bd. 1, 68 f.

⁴⁸ STAA SReg, 1064/1.

meint aber, daß „nit wenig Bedenken“ gegen diese Person in diesem Amt bestünden. Auch eine nochmalige Bewerbung Söllners ist trotz der Fürsprache des Pfarrers⁴⁹ ohne Erfolg. Soweit sich aus dem vorliegenden Aktenmaterial ersehen läßt, war der Nachfolger des kalvinistischen Schulmeisters Johann Ochs. Wann er den Dienst antrat und wie lange er ihn behielt, ist nicht festzustellen. Für 1628 unterschreibt er eine Quittung des Klosters Schönthal mit den Worten: „Johan Ochs Schuelmeister zu Rez manu propria“⁵⁰. Nach dem Schreiben des Pflegers vom 6. Juli 1627 stellte der Pfarrer selbst einen Schulmeister an „... bis ieziger herr Pfarrer alhie umb verschienen Lichtmessen, von sich selbst und ohne des Amts zutun einen anderen Schulmeister... aufgenommen hat...“. Dieser sollte in den nächsten Tagen vorgestellt werden⁵¹, wobei es sich mit Sicherheit um Johann Ochs handelte, denn in den Taufmatrikeln erscheint er zweimal und zwar am 18. April 1628 beim Taufeintrag seiner Tochter und am 30. Juli 1629 bei der Taufe seines Sohnes⁵².

Eine etwas suspektere Stellung nahm als höchster Beamter des Pflegamtes Schwarzenburg-Rötz der zur Zeit der Rekatholisierung amtierende Pfleger Veit Hans Sauerzapf ein. Er mußte, wollte er die ihm erteilten Befehle ausführen, als Protestant gegen seine Glaubensbrüder vorgehen. Das konnte verständlicherweise nicht allzu lange gut gehen. Als Sauerzapf noch im Amte und über einen möglichen Glaubenswechsel noch nichts entschieden war, bewirbt sich bereits Hans Georg von Puchhausen um die Stelle⁵³. Trotz auftretender Schwierigkeiten mit dem katholischen Pfarrer⁵⁴ blieb Sauerzapf zumindest bis über den 26. November 1626 in seinem Amte; denn erst unter diesem Datum wird ihm aus Amberg mitgeteilt, er solle innerhalb der nächsten drei Monate abtreten⁵⁵. Wann Sauerzapf tatsächlich von seinem Posten zurücktrat, läßt sich nicht genau ermitteln. Am 6. Mai 1627 bezeichnet ihn der Pfarrer im Taufbuch als gewester Pfleger⁵⁶ und am 18. Mai 1627 unterschreibt Sauerzapf einen Brief mit „gewester Pfleger“⁵⁷. Sein Nachfolger wurde Friedrich de la Haye, der 1626 Kastner zu Auerbach war und sich bereits am 7. September 1626 um eine Pflegerstelle beworben hatte⁵⁸.

Durch Todfall war die Stelle des Spitalmeisters frei geworden. Wolff Khönig, der diese Stelle innegehabt hatte, war am 29. August 1625 an der Pest gestorben⁵⁹. Obgleich die Bezahlung nur 5 fl. betrug, verlangte die Regierung, einen qualifizierten Verwalter zu bestellen⁶⁰. Am 19. Juni 1627 reichte Wolf

⁴⁹ STAA SReg, 1753.

⁵⁰ STAA Geistliche Sachen (im folgenden abgekürzt: GeiSa) 2816/40.

⁵¹ STAA SReg, 1758/6.

⁵² Rötz Taufbuch, 194: Die 18. Aprilis Baptizata est Barbara filia Joannis Oxhen Ludimoderatoris in Retz; 201: Eodem... Joannes Christophorus Sig. Fridericus filius Joanis Oxen Ludimoderatoris in loco visulæ... Fridericus von Sporneck + Christoph von Leiblfing.

⁵³ STAA SReg, 1061/1 und 1061/2.

⁵⁴ STAA SReg, 1758/3 und 1758/4.

⁵⁵ STAA SReg, 1056/7 und 1056/8.

⁵⁶ Rötz Taufbuch, 191: Sauerzapf, gewester Pfleger.

⁵⁷ STAA SReg, 1758/3.

⁵⁸ STAA SReg, 1056.

⁵⁹ Rötz Sterbebuch, 29. August 1625.

⁶⁰ STAA SReg. 1059/1 PS.

Manner, Propst zu Reichenbach, ein Bewerbungsschreiben für seinen Vetter Wolf Perlinger, Bürger zu Rötz, ein, da jener sich „zu der Catholischen, allein seeligmachenden religion begeben, und uf mein Information, vor wenigen tagen alhier in Neuburg Communicirt...“. Auch Perlinger selbst bewirbt sich mehrmals um den vakanten Posten, zuletzt am 22. März 1628 mit einer Empfehlung des Pfarrers und des Pflegers⁶¹. Jedoch war allem Anschein nach das Spital oder wenigstens die Spitalmeisterstelle in der bisherigen Form aufgelöst worden; denn von einer Amtsübernahme des Wolf Perlinger ist nichts überliefert, vielmehr heißt es später, daß es kein Spital gibt⁶².

Eine weitere Stellung, die im Zuge der Rekatholisierung neu zu besetzen war, war die des Forstmeisters, zu dessen Aufgabenbereich auch das Führen der Amtskasse und die Erstellung des Kassenberichtes gehörte. Wie sich aus einem Eintrag in den Taufmatrikeln vom 15. Oktober 1626 ergibt, war der letzte protestantische Forstmeister Georgius Hilleprand⁶³. Jedoch hatte bereits am 25. September 1626 ein gewisser Leonhardt Schmidt, Notthafftischer Jäger zu Runding, um diesen Posten nachgesucht und ihn auch nach Abzug Hilleprands am 17. Januar 1627 erhalten⁶⁴.

Der Posten des Stadtschreibers blieb kontinuierlich mit dem seit 1622 amtierenden Achatz Wagner besetzt, da dieser sich zur Konversion entschlossen hatte⁶⁵.

Größere Schwierigkeiten scheint die Umbesetzung des Umgelteramtes bereitet zu haben. Wie aus dem Aktenmaterial ersichtlich ist, liegen drei Bewerbungen vor, nämlich die des Wolf Perlinger — der bereits für den Posten des Spitalmeisters kandidiert hatte —⁶⁶, daneben ist Hans Pauer, der Vater des Rötzer katholischen Pfarrers Sebastian Agricola, im Gespräch⁶⁷ und schließlich schlägt der Pfleger seinen ehemaligen Kollgen in Auerbach, Hans Christoph Knott vor⁶⁸. Wem schließlich dieses Amt übertragen wurde, ist nicht feststellbar.

Auch die Vergabung des Richteramtes scheint nicht ganz glatt über die Bühne gegangen zu sein. Am 18. Dezember 1626 berichtet die Regierung, daß Georg Frölich von Leuchtenberg um diese Stelle angehalten habe als Nachfolger des Udalricus Kolb⁶⁹. Bereits am 7. Januar 1627 erfolgt von München aus die Amtseinweisung, und am 25. Februar dankt Frölich der Regierung und bittet um bessere Besoldung. Aus nicht mehr zu klärenden Gründen scheint er jedoch die Stelle überhaupt nicht angetreten oder nur sehr kurze Zeit innegehabt zu haben⁷⁰, denn schon am 30. Juni 1627 bewirbt sich Hans Christoph Knott hierum, der für das Umgelteramt in Aussicht genommen war und vom Pfleger hierfür „würdig und bedürftig“ gehalten worden war⁷¹. Ob die Wahl

⁶¹ STAA SReg, 1064.

⁶² STAA SReg. 1059/1 PS. — OAR Rötz, Beschreibung de 1660: 18. Hospitale nulum adest, sed leprosorium.

⁶³ Rötz Taufbuch, 183: Georgius Hilleprand Forster auf Pauhof.

⁶⁴ STAA SReg, 1062.

⁶⁵ STAA SReg, 1067/1 und 1967/2.

⁶⁶ STAA SReg, 1064.

⁶⁷ STAA SReg, 1063/3, 1063/4, 1063/5.

⁶⁸ STAA SReg, 1063.

⁶⁹ Rötz Taufbuch, 181: 20. Juli 1626 Udalricus Kolb Judex in loco Rötz.

⁷⁰ STAA SReg, 1065.

⁷¹ STAA SReg, 1063.

auf Knott als Richter fiel, ist fraglich, da am 23. September 1628 ein „Joannes Albertus Münsterer pro tempore Judex in loco“ genannt wird⁷².

V

Wie schon erwähnt, erging am 26. April 1626 der Befehl, die protestantischen Prädikanten ihres Amtes zu entlassen. Doch war dieser Befehl nur sinnvoll, wenn die vakanten Stellen unverzüglich mit einem katholischen Geistlichen besetzt werden konnten. Daß man tatsächlich nach diesem System vorgeht, zeigt die Neubesetzung der Pfarrei Rötz. Am 8. Mai 1626 wurde in Amberg der Spezialauftrag für Rötz, den dortigen Prädikanten abzusetzen, ausfertigt, und am selben Tage traf in Amberg die Bewerbung des katholischen Pfarrers Christopherus Aichmüller um die freigewordene Pfarre ein⁷³. Immer noch unter dem Datum des 8. Mai 1626 wird die Präsentationsurkunde an Bischof Albert von Regensburg ausfertigt, ausgestellt von der kurfürstlichen Regierung in Amberg im Namen des Klosters Schönthal⁷⁴. Auch der Pfleger in Rötz erhielt am gleichen Tage eine entsprechende Mitteilung, in der zuerst die Dienstentlassung des protestantischen Prädikanten geregelt wurde, damit der „anziehende bestölte Priester Plaz finde“. Des weiteren löste man noch die Frage der Ablösung des Feldbaues und eventuelle „Paumengel in dem Pfarrhoff“⁷⁵. Nach einer kurzen Notiz auf der Präsentationsurkunde erhielt Aichmüller am 28. Mai 1626 vom Bischof die Investitur auf die Pfarrei Rötz⁷⁶. Somit war Christopherus Aichmüller laut Aussage der Bestallungsurkunden der erste Weltgeistliche der Pfarrei Rötz nach Wiedereinführung des katholischen Glaubens. Allerdings spricht einiges dafür, daß Aichmüller seinen Dienst in Rötz nur kurz versehen hat, ja möglicherweise erst gar nicht aufgezogen ist, was ihm, bei dem außerordentlich schlechten Bauzustand des Pfarrhofes, der erst während der Amtszeit seines Nachfolgers restauriert wurde⁷⁷, nicht einmal zu verübeln gewesen wäre.

Die Präsentationsurkunde seines Nachfolgers, Sebastian Agricola, ist nämlich unter demselben Datum, dem 8. Mai 1626, ausgestellt, enthält denselben Text, nur mit dem einen Unterschied, daß der Verweis auf den Entlassungsgrund des Vorgängers entfällt⁷⁸. Auch in den Pfarrbüchern gibt es keinen direkten Hinweis auf Aichmüller. Während die Eintragungen in den Pfarrmatrikeln vom 8. Mai ohne Nennung des Pfarrers erscheinen, tragen die Vermerke vom 16. Mai, 24. Mai und 28. Juni den Namen Sebastian Agricola⁷⁹. Allerdings weist die Regierung zu derselben Zeit, in der die Bewerbung Agricolas läuft, den Pfleger in Rötz an, Aichmüller die weltlichen Güter zu übergeben, ihn den Untertanen vorzustellen und von ihnen Ehrfurcht und Gehorsam zu verlangen, notfalls durch „Amtstitel“⁸⁰. In dieselbe Zeitspanne dürfte auch ein undatiertes

⁷² Rötz Taufbuch, 196: Joannes Albertus Münsterer pro tempore Judex in loco.

⁷³ STAA SReg, 1755/2.

⁷⁴ OAR Rötz, Präsentationsurkunde für Aichmüller.

⁷⁵ STAA SReg, 1755/3.

⁷⁶ OAR Rötz, Präsentationsurkunde für Aichmüller: Rhez oblatu 28. Ao. 1626.

⁷⁷ STAA GeiSa, 2816.

⁷⁸ OAR Rötz, Präsentationsurkunde für Agricola.

⁷⁹ Rötz Taufbuch, 307, 444, 577, 601, 631.

⁸⁰ STAA SReg, 1755/5.

Schreiben Agricolas nach Amberg einzureihen sein, in dem er bestätigt, daß Aichmüller seine Stelle angetreten habe... „Weile aber Ime... die Pfalz ganz unbekannt fürkhommen, darob er sich entsetzt, sein heill weiders zu suchen und die bemelte Pfarr Rötzt zu verlassens willens...“. Aichmüller war vordem zwölf Jahre Weltpriester in Ober- oder Niederbayern gewesen⁸¹.

Die Eile, mit welcher man Agricola in die Pfarrei Rötzt einsetzte — die Präsentationsurkunde wurde sogar vom 25. Juni auf den 8. Mai 1626 zurückdatiert⁸² — läßt auf eine Vakanz schließen. In der Investitionsurkunde vom 26. Juni 1626 bestätigt der unter Bischof Albert amtierende Generalvikar Johann Bartholomäus Kobold von Thambach die freie Resignation Aichmüllers⁸³. Auffallend schnell ging auch die Übergabe des weltlichen Besitzes. Mit Beschluß vom 30. Juni 1626 wurde er hierin eingeführt.

Agricola, der vor seiner Präsentation auf Rötzt bereits als Geistlicher in Ast, Schönthal und Döfering gewirkt hatte⁸⁴, bemühte sich nun, möglichst bald in seine neue Pfarrei umzuziehen. Doch war dies nicht eher möglich als „des Pfarrhoffs großen Mangel und Paufäll“ behoben waren⁸⁵. Wie aus den Unterlagen des Klosters Schönthal — das die Baulast des Pfarrhofes in Rötzt zu tragen hatte — hervorgeht, mußte eine Reihe von Arbeiten durchgeführt werden, die in einem Verzeichnis der „Gemeinen Bau Costen des Pfarrhoffs zu Rez“ einzeln aufgeführt sind. Insgesamt betrug der Aufwand 44 fl. 16 kr⁸⁶.

Die jährliche Besoldung des Pfarrers in Rötzt, für die ebenfalls das Kloster Schönthal aufzukommen hatte, war wie folgt festgelegt: 125 fl. an Geld; Weizen 2, Korn 36, Gerste 21, Haber 6 Viertel Amberger Maß und drei Schober Stroh. Für den Kaplan war angesetzt 65 fl. Geld, Weizen 2 Viertel 1 Metzen, Korn 32 Viertel, Gerste 11 Viertel 1 Metzen, Haber 4 Viertel und drei Schober Stroh⁸⁷. Aufgrund des Priestermangels mußte Agricola die Pfarrei Rötzt, zusätzlich der Pfarrei Thannstein allein versehen⁸⁸, so daß er die Besoldung des Pfarrers und des Kaplans zusammen erhielt.

Gewiß hatte Agricola anfangs keinen leichten Stand. Es war noch kein halbes Jahr vergangen, seit die Pest in Rötzt gewüetet hatte und die Bevölkerung stand religiösen Fragen weitgehend gleichgültig gegenüber. Die protestantischen Beamten wurden erst im Laufe der folgenden beiden Jahre aus ihren Ämtern entfernt und auf den Rat der Stadt und vor allem den Bürgermeister hatte er nur bedingten Einfluß, da diese, von den Bürgern gewählt, auch von der Regierung nicht abgesetzt werden konnten. Erst nachdem der Katholik Friedrich de la Haye das Amt des Pflegers im Herbst 1626 übernommen hatte und die Rekatholisierung fast als seine wichtigste Aufgabe ansah, der er mit großem Eifer oblag⁸⁹, fand Agricola einige Unterstützung.

Besonders am Herzen lag Agricola der Schuldienst und die Gestaltung des Gottesdienstes. In einem Schreiben vom 27. Oktober 1626 berichtet er, es

⁸¹ STAA SReg, 1755/4.

⁸² STAA SReg, 1755/6. — OAR Rötzt, Präsentationsurkunde für Agricola.

⁸³ OAR Rötzt, Investitionsurkunde für Agricola.

⁸⁴ STAA SReg, 1786.

⁸⁵ STAA SReg, 1755/8.

⁸⁶ STAA GeiSa, 2816/13.

⁸⁷ STAA SReg, 1786/4 und 1784/3.

⁸⁸ STAA GeiSa, 2816/3. — Rötzt Taufbuch, 184, 192.

⁸⁹ STAA SReg, 1759.

komme „auch die ganze bürgerschaft mit hōgsten beklagen in massen, daß sie im woll heuffliche und starkhe Jugent haben, aber kein disciplin und schuelgehalten“ und bat um einen Lehrer, weil er sowohl „dem Gottesdienst als der Jugend halber die große Noth abschaffen wolle“. In einem Brief aus den gleichen Gründen vom 2. November 1626 setzt er sich für einen Bewerber ein, „damit der hl. Gottesdienst etwas befürderlicher dem volkh möchte gehalten, wie auch die liebe Jugent“ in Zukunft im Glauben erzogen werde⁹⁰. Als trotzdem nach der Entlassung des protestantischen Schulmeisters Rupertus Roth die Schule ein halbes Jahr lang leerstand, stellte Agricola „von sich selbstn und ohne des Ampts zutun einen anderen Schulmeister“ zu Lichtmeß 1627 ein⁹¹.

Ebenso im argen lag es mit der Gottesdienstgestaltung, da der Gesang und das Glockengeläute Aufgabe des Schulmeisters gewesen war. Agricola hatte sich deshalb schon entschlossen, den protestantischen Prädikanten Nikolaus Seifert in Dienst zu nehmen, und der Pfleger versuchte Rat und Bürgermeister dahingehend zu beeinflussen, daß sie mit gutem Beispiel vorangehen müßten. Die gemeinsamen Bestrebungen von Pfarrer und Pfleger zeigten sich besonders deutlich an den Vorbereitungen zur ersten nachreformatorischen Fronleichnamsprozession im Jahre 1627. Durch gutes Zureden hatte de la Haye es soweit gebracht, daß drei der Bürgermeister sich bereit erklärten den Himmel zu tragen und der größte Teil der Ratsmitglieder an der Prozession teilnehmen wollte. Doch da trat Rötzs einflußreicher Bürgermeister, Achatz Weidtners „der Fürnembste aus ihnen... fast einziger Regent des ganzen Rathes... ohne dessen Willen auch nicht das geringste im Rath und dessen Versammlung beratschlaget, noch concludirt würdt“ dazwischen und brachte seine Amtsbrüder soweit, daß sie ihre Zusage wieder zurücknahmen. Während der Pfleger diese Angelegenheit äußerst negativ beurteilt⁹², sieht der Pfarrer doch nicht ganz so schwarz, vielmehr ist er erfreut über die gute Beteiligung am Fronleichnamsfest von Seiten der Bürger und des Rats, allerdings beklagt auch er sich über den starken Einfluß Weidtners⁹³.

Neben seinem Eifer um religiöse Belange und einer echten Sorge um die Wahrung und Förderung des Kirchengutes⁹⁴ wurden aber auch weniger erfreuliche Dinge über Agricola bekannt. Bereits am 8. Februar 1628 schickte die Regierung in Amberg an den Pfleger in Rötz eine große Anfrage, da man erfahren habe, daß der jetzige Pfarrer von Rötz „ain sehr ergerliches Leben führe... mit schlagen, rauffen übrigen essen und drincken“. Noch mehrmals im Verlauf dieses Jahres gingen Beschwerden über Agricola und das seines Standes wenig würdigen Verhaltens ein⁹⁵. Ob und inwieweit diese Vorfälle auf dem am 27. Mai 1629 in Nabburg abgehaltenen Ruralkapitel⁹⁶, an dem auch Agricola teilnahm, zur Sprache kamen, ist nicht bekannt. Jedenfalls blieb er noch bis in den Herbst 1629 hinein im Amte, denn erst unter dem 15. November 1629 wird der Weltpriester Simon Cröner auf die Pfarrei Rötz präsentiert.

⁹⁰ STAA SReg, 1753/7 und 1855/9.

⁹¹ STAA SReg, 1755 und 1759.

⁹² STAA SReg, 1753/7, 1758/3, 1755/9, 1759/1, 1759/2.

⁹³ STAA SReg, 1759/1 und 1759/2.

⁹⁴ STAA SReg, 1758/7, 1759/1 b, 1759/2. — GeiSa, 2821.

⁹⁵ STAA SReg, 1756.

⁹⁶ P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae ... Roetzensis*, 13.

Der Entlassungsgrund seines Vorgängers ist in der Urkunde nicht genannt⁹⁷. Cröner geriet schon bald nach seinem Amtsantritt mit dem Richter des Klosters Schönthal, Christoph von Leiblfing, in Streit. Anlaß dazu war die Besoldungsfrage. Am 4. April 1630 beschwerte er sich darüber, daß er nach fünf Monaten Dienst noch nichts erhalten habe, weder Geld noch Naturalien⁹⁸. In diesem Jahre wird auch eines eigenen Kaplanshauses Erwähnung getan, das „öthgelegen“, da es ja keinen Kaplan gab. Cröner hegte deshalb keine Bedenken, es an zwei Bürger, Sebastian Menzinger und Peter Streicher, zu vermieten, obwohl es dem Provisor von Tiefenbach zugestanden hätte, da er Heinrichskirchen mitversah. Darüber kam es zum Streit und Cröner mußte die Mieter ausweisen und die unberechtigt eingenommenen Mieten zurückzahlen⁹⁹. Allerdings war auch die Betreuung der Filiale Heinrichskirchen durch Tiefenbach eine umstrittene Sache. Heinrichskirchen hatte bereits vor Einführung der Reformation zur Pfarrei Rötz gehört, eine Tatsache, die auch von der Regierung klar festgestellt wurde. Nur das Ordinariat in Regensburg ließ sich mit einer Antwort Zeit. Erst am 8. April 1631 fiel die Entscheidung zugunsten der Mutterpfarrei Rötz¹⁰⁰.

Cröner scheint weder besondere seelsorgliche noch wirtschaftliche Qualitäten aufgewiesen zu haben. Bemerkungen des Richters von Schönthal, daß er „ein übel und schädlicher Haushalter gewest“, die Einrichtungen zerstört und am Kaplanshaus solche Schäden verursacht habe, daß man die Pfändung seiner Habe beabsichtigte, sprechen wenig für Cröner. Auch seine eigenen Äußerungen, daß er „Pfarrer weder zu Pfarr Rez noch zu anderer Pfar nit qualificirt seye“ konnten sich nur gegen ihn selbst richten. So wird er mit Schreiben vom 4. Januar 1631 versetzt, weil „dem Vicario seine geschlachte Tugenten mehr als zuvil bekannt, ist er derentwillen gahr aus dem Bistums geschafft und an andere Ohrt gewiesen worden“¹⁰¹.

VI

Simon Cröner war der letzte Weltgeistliche in Rötz gewesen. Nach ihm übernahmen die Augustiner-Eremiten von Schönthal wieder die Seelsorge in Rötz. Bereits im März 1628 waren die ersten Patres nach Schönthal zurückgekehrt. Wenn es auch der Wille Kurfürst Maximilians gewesen war, die Klöster der Oberpfalz baldmöglichst in ihren ursprünglichen Besitzstand zurückzuführen, war es ihm nicht vergönnt, die Erfüllung dieses Wunsches zu erleben. Erst sein Sohn, Kurfürst Ferdinand Maria stellte am 17. Juli 1669 in einem feierlichen Akt den Rechtsstatus wieder her, den das Kloster Schönthal vor der Reformation besessen hatte¹⁰². Trotzdem war Schönthal 1630 schon wieder soweit restituiert, daß es zunächst die Filialen Biberbach und Hiltersried und Ende 1630 schließlich auch die Pfarrei Rötz pastorisieren konnte.

⁹⁷ OAR Rötz, Präsentationsurkunde für Cröner.

⁹⁸ STAA GeiSa, 2822.

⁹⁹ STAA GeiSa, 2822/8 und 2882/10.

¹⁰⁰ STAA GeiSa, 3846.

¹⁰¹ STAA GeiSa, 2822.

¹⁰² STAA GeiSa, 6242.

Die Pfarrvorsteher der Augustiner trugen ihre Namen meist nicht in die Pfarrbücher ein. Erst in späterer Zeit hat eine unbekannte Hand in Rötzt eine Pfarrerliste angelegt, die folgende Namen aufweist:

1630—1634	Abrosius Hofman
1634	Adeodatus Reichenkammerer
1637	Valentinus Zaimer
1640	Navigius Faber
1643	Christophorus Werner
1646	Kasparus Esterl
1649	Adeodatus Reichenkammerer
1652	Nebriidius Pockmeyer
1659	Lucas Nidermayer
1667—1681	Felix Widtmann ¹⁰³ .

Aus den Rechnungen des Klosters Schönthal über die Besoldung der Pfarrer von Rötzt läßt sich dagegen folgende Liste aufstellen:

1634 † 25. Juli	Simon Dollinger
1635—1638	Adeodatus Reichenkammerer
1639	Casparus Esterl
1641	Ambrosius Hoffmann
1641	Navigius Faber
1643—1647	Christophorus Werner
1647	Ugolinus Wolleder
1648—1649	Christophorus Werner
1651	Adeodatus Reichenkammerer
2654 1. Quart.	Adeodatus Reichenkammerer
1654 3. Quart.	Nebriidius Pockmayr
1655 † 19. April	Albert Pfennigmann
1656	Theodatus
1658	Casparus Esterl
1659 † 18. Jan.	Jodochus Schmidt
1659	Casparus Esterl
1660	Lucas Nidermayer
1663	Niclas Reickhing
1666	Lucas Nidermayer
1667	Felix Widtmann
1669	Felix Widtmann ¹⁰⁴ .

¹⁰³ Rötzt Sterbebuch, vorderes Deckblatt.

¹⁰⁴ Ambrosius Hoffmann: STAA GeiSa, 3846. Simon Dollinger: Rötzt Sterbebuch, 175. A. Reichenkammerer: STAA Amt Rötzt, R 1537—R 1540. Casparus Esterl: STAA Amt Rötzt, R 1541 (1639). Navigius Faber: STAA Amt Rötzt, R 1542 (1641). Christ. Werner: Rötzt Trauungsbuch, 125—132 (1643—1647), STAA Amt Rötzt, R 1547 (1645), R 1548 (1646). Ugolinus Wolleder: STAA Amt Rötzt, R 1549 (1647). Christ. Werner: STAA Amt Rötzt, R 1550 (1648), R 1551 (1649), OAR Rötzt Register der Pfarr Rhöz betr. Anno 1650 (8. Juli 1650). A. Reichenkammerer: STAA Amt Rötzt, R 1554 (1651), R 1555 (1654). Nebr. Pockmayr: STAA Amt Rötzt, R 1555 (1654): „Ebnermaßen dem vorig Pfarrer zu Rez P. Adeodatus Reichenkammerer, sowohl wegen der Pfarr als Caplaney daselbst, das 1. und dem jezigen P. Nebriidius Pockmayr die 3 Quartal“.

Soweit sich Widersprüche zwischen den beiden Listen ergeben, muß man sich wohl zugunsten der zweiten Liste entscheiden, da die Zusammenstellung in den Pfarrbüchern nachgetragen ist und daher Fehlerquellen nicht auszuschließen sind. Zudem wurden in den dreißiger Jahren die Matrikeln sehr lückenhaft geführt¹⁰⁵. Ursache hierfür mag vielleicht die Überlastung aufgrund des Priestermangels gewesen sein, zudem machte sich auch der dreißigjährige Krieg in seinen schlimmsten Auswirkungen wieder bemerkbar. Im Januar 1634 plünderten die Schweden Rötz¹⁰⁶. Im Gefolge der Truppendurchzüge flackerte bereits 1633 die Pest wieder auf, um 1634 so stark zu wüten, daß sie insgesamt 876 Personen hinwegraffte, an manchen Tagen mehr als in den folgenden Jahren¹⁰⁷.

Der Krieg hatte bewirkt, daß vielerorts die Protestanten sich noch längere Zeit halten konnten. Als jedoch die Augustiner-Eremiten in Rötz die Seelsorge übernahmen, war die Pfarrei bereits restlos rekatholisiert und es gibt auch keine Anhaltspunkte, daß sich dies bis zu Kriegsende geändert hätte. Trotzdem wurde ihre Tätigkeit durch die Schwedeneinfälle empfindlich gestört. Ein Pater aus Schöthal war vor ihnen geflohen und nicht mehr aufgetaucht, weshalb der Pfarrer von Rötz, N. Faber, Schöthal mitversehen mußte, so daß „vill eingepfarrte underthannen heuriges Jahr die heyl. österliche Beicht und Communion nit verricht“¹⁰⁸.

Die von der Regierung 1642 verordneten Betstunden wurden in Rötz in der Weise gehandhabt, daß alle Sonn- und Feiertag, wie auch Montag, Mittwoch und Freitag nach dem Amte die Allerheiligen-Litanei gesungen und vom Volk gebetet wurde. Dazu wurden zwei Prozessionen ausgerichtet¹⁰⁹.

In die letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren fallen wieder einige Bestrafung vor dem Pfliegergericht wegen Religionsvergehen. 1642 werden drei Bürger und drei Fremde mit Geldstrafen belegt, weil sie an einem Samstag Fleisch gegessen haben. Bei einem Bauern in Grassersdorf fand man am Tag Unserer lieben Frauen in der Fastenzeit 1643 abends gekochtes Schweinefleisch und 1645 mußte die Frau des Bürgermeisters Georg Jung 3 fl. Strafe zahlen, weil sie nicht nur nicht zur österlichen Beichte und Kommunion erschienen war, sondern auch nach Aufforderung durch den Pfarrer neben

A. Pfennigmann: Rötz Sterbebuch, 223 (19. 4. 1655). Theodatus: OAR Vis 1656, f. 17. Nebr. Pockmayr: STAA Amt Rötz, R 1558 (1658), OAR Rötz, Kirchenrechnung 1659: „P. Nebridio Pockmayern gewesten Provisori allhie“ (f. 7^r). Casparus Esterl: STAA Amt Rötz, R 1558 (1658): „Zugleichen dem gewest und jetzigen herrn Pfarrer zu Rhöz, P. Nebridio Pockjmayrn und P. Caspario Esterl...“. OAR Rötz, Kirchenrechnung 1659: „Denn 7. Julius ist in beisein Herrn Caspar Esterls Provisori allhie, ...“ (f. 12). Jodochus Schmidt: Rötz Sterbebuch, 229. L. Nidermayer: STAA Amt Rötz, R 1560 (1660). Niclas Reickhing: STAA Amt Rötz, R 1563 (1663). L. Nidermayer: STAA Amt Rötz, R 1566 (1666). Christian Khönigh: STAA Amt Rötz, R 1567 (1667). Felix Widtmann: STAA Amt Rötz, R 1567 (1667): „Dem gewesten Herrn Pfarrern zu Röz Pat. Christian Khönigh und den jezigen herrn Pater felix Widtmann von der Pfarr und caplaney 190 fl.“ STAA Amt Rötz, R 1568 (1669).

¹⁰⁵ Rötz Sterbebuch. — P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae... Roetzensis*, 15.

¹⁰⁶ J. Brunner, *Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz*, 59.

¹⁰⁷ Rötz Sterbebuch, 160—190. — P. Petro Angelino Höcherl, *Diversae notitiae... Roetzensis*, 15.

¹⁰⁸ STAA Hofkammer München Klosterakten, 22.

¹⁰⁹ STAA ORRW, *Die Abhaltung allgemeiner Betstunden in der Oberpfalz 1642*.

anderen ungehorsamen Kommunikanten nicht vor dem Amt erschienen war. 1652 mußten wegen Gotteslästerung ein Wenzenrieder sechs, ein anderer vier Stunden an der Schandsäule stehen. Auch in Ehesachen ging man streng vor. Vorehelicher Verkehr wurde mit Geld- oder Haftstrafen, gelegentlich bis zur Hochzeit, belegt¹¹⁰.

Erst nach dem dreißigjährigen Kriege tauchen in Rötz auch wieder Protestanten auf. Die Berichte hierüber gehen auseinander; während Pater Christophorus Werner in einem von ihm 1650 angelegten Register der Pfarrei acht Personen namentlich aufzählt, „so der Religion nit zugethan seint“¹¹¹, ergibt sich aus der Sicht des Pflegers folgendes Bild: vor dem Friedensschluß gab es in der Pfarrei keine „Uncatholischen“. Eine gewisse Barbara Dobmayerin, die katholisch erzogen worden war, war in Regensburg abgefallen und hatte nach Kürn geheiratet. Der Pfleger hielt aber ihr Erbe in Höhe von 50 fl. zurück, um sie zum Glaubenswechsel zu zwingen. 1659 hatte der Pfarrer dem Pfleger schriftlich bestätigt, daß alle Untertanen gehorsam waren und ihre Osterpflicht erfüllt hätten. Der Pfleger ergänzte den Bericht dahingehend, daß „Hans Jacob Pilgel alhie, der widrigen religion noch anhengig“. Am 4. November 1667 bekräftigte Christoph Heinrich Freiherr von und zu Seyboltstorf, Pfleger zu Rötz, daß im Amt keine Protestanten mehr sind und wiederholt diesen Bescheid nochmals am 3. Februar 1668 mit der Begründung, daß Leute, die „sich zur wahren Catholischen allein seeligmachenten religion mit accommodirn haben wollen, allda niemallen geduldet worden seint“¹¹².

VII

So war spätestens 1668 die Stadt Rötz restlos zum katholischen Glauben zurückgeführt worden. Der Gottesdienst wurde in der einzigen Kirche des Ortes, der Pfarrkirche St. Martin gehalten¹¹³ und aller Wahrscheinlichkeit nach wirkte bis 1669 auch nur ein Geistlicher in Rötz¹¹⁴, da laut Visitationsprotokoll von 1659 jeden dritten oder vierten Sonntag der Gottesdienst entfällt, weil die Filiale Heinrichskirchen mitversehen werden mußte¹¹⁵.

Die Taufe spendete man nach damaliger Gewohnheit kurz nach der Geburt und notierte sie in dem Pfarrbüchern mit Angabe der Eltern und der Paten. Der berühmteste Täufling in diesen Jahren war der am 14. April 1668 geborene Daniel Pächel, Sohn des Schmiedemeisters Michael Pächel, der spätere Abt Maurus Bächl von Kloster Weltenburg. Über das Sakrament der Firmung läßt sich nur soviel eruieren, daß es 1650 26 mal gespendet wurde, Anfang der sechziger Jahre aber bereits 227 mal. Wer die Firmung vornahm und ob sie

¹¹⁰ STAA Amt Rötz, R 68, R 70, R 72, R 79.

¹¹¹ OAR Rötz, Register von Pater Werner 1650.

¹¹² STAA ORRW, 746.

¹¹³ OAR Vis 1656, f. 16^r.

¹¹⁴ OAR Rötz, Kirchenrechnung 1659, f. 9^r und 10. — STAA Amt Rötz, R 1567 (1667): „von Hannsen Rothen, inhabern der ndern Stuben, Cammern und auch im Caplanhaus daselbst eingenommenen Zins...“. R 1569 (1669): „Georg Präntl und Georg Höhel, welche in dem Caplanhaus in Rötz...“. — J. Brunner, Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz, 202.

¹¹⁵ OAR Rötz, Register 1650 von Pater Werner, Register von Pater Nidermayer, Vis 1656, STAA GeiSa, 6237.

in Rötzt selbst stattfand, ist aus den Pfarrbüchern nicht zu erschließen¹¹⁶. Über die Praxis des Bußsakramentes ist nur berichtet, daß die Gläubigen ihre Osterpflicht erfüllen, wenn auch unter einem gewissen äußeren Druck. Man kann mit einiger Sicherheit annehmen, daß auch zu den übrigen heiligen Zeiten gebeichtet wurde. Die Gewohnheit, täglich zu beichten, wie sie zu Beginn der Rekatholisierung üblich war, hat sich kaum verbreitet. Vom Vollzug des Ehesakramentes berichten die Quellen nichts außergewöhnliches. Die Eucharistiefeier wurde täglich oder doch wenigstens mehrmals in der Woche gehalten. Nur wenn der Pfarrer die Filiale versorgte, fand sonntags keine Messe statt. Die Zahl der Kommunikanten betrug 1650 716, ca. 1660 700 und stieg bis 1665 auf 1050 an. Die in Rötzt übliche Krankenkommunion war dem Visitator von 1656 allem Anschein nach nicht feierlich genug, denn er bemängelt, daß keine Fackel vorangetragen und nicht gesungen wurde¹¹⁷. Wie aus den Pfarrregistern hervorgeht, wurde auch die Krankensalbung gespendet, denn unter den heiligen Gefäßen sind „ein silbernes (Käpserl) pro sacro oleo Infirmorum“ und „ein silbernes Käpserl zu dem Venerabile pro viatico“ (= Versehbursa) aufgezählt¹¹⁸. Katholische Begräbnisse vollzogen sich unter Glockengeläute, Einheimische wurden unter Gesang zu Grabe getragen¹¹⁹. Die Begräbnisse fanden auf einem der beiden Friedhöfe der Stadt statt, wobei mit Sicherheit der um die Kirche gelegene der ältere war, während der außerhalb der Stadt erst in einem der beiden Pestjahre entstanden sein dürfte.

Die Heiligenverehrung wie auch das Prozessions- und Wallfahrtswesen nahm alsbald einen regen Aufschwung. Neben dem Kirchenpatron, dem hl. Martin, wurde besonders die Gottesmutter¹²⁰, wie auch die Heiligen des Augustinerordens, der hl. Augustinus und die hl. Monika verehrt, zudem noch der hl. Sebastian¹²¹. Zur feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes besaß die Pfarrei ein Positiv mit acht Registern und eine große Anzahl von liturgischen Gewändern, die nach Bedarf noch erneuert und ergänzt wurden.

Im argen lag noch gegen Ende der fünfziger Jahre das Schulwesen. Infolge der allgemeinen Verarmung konnte das Quatemburggeld, das anscheinend zum Unterhalt der Schule diente, nicht mehr aufgebracht werden und daher wurden die Kinder erst gar nicht mehr zur Schule geschickt. Darauf wurde für den Lehrer ein festes Einkommen von 34 fl. aus dem Spital und dem „reichen Almosen“ mit Einverständnis der Regierung und des Ordinariats festgelegt. Nach einem Bericht aus dem Jahre 1660 stellt sich die Sache so dar, daß das Spital 2000 fl. und die Almosenverwaltung 1800 fl. besaß, obgleich es nur wenig Leute gab, die davon unterhalten werden mußten, die Kirche aber nicht genügend Kapital hatte, um Lehrer und Kantor zu bezahlen. So wurde dahingehend entschieden, daß aus dem Spital- und Reichenalmosenvermögen 600—900 fl. abgezweigt wurden, um das Schulwesen in Gang zu bringen¹²².

¹¹⁶ OAR Rötzt, Register 1650 von Pater Werner: „Et Sacramento Confirmationis signatorum 26“. — OAR Rötzt, Register von Pater Nidermayer: „Confirmatorium 227“.

¹¹⁷ OAR Vis 1656, 16, 17'.

¹¹⁸ OAR Rötzt, Register 1650 von Pater Werner, Register von Pater Nidermayer.

¹¹⁹ OAR Rötzt, Register 1650 von Pater Werner, Register von Pater Nidermayer, Kirchenrechnung 1659, f. 3' und 4, Rötzt Sterbebuch, vgl. 160—190.

¹²⁰ OAR Rötzt, Register 1650 von Pater Werner, Register von Pater Nidermayer, Vis 1656, Vis 1665.

¹²¹ OAR Rötzt, Register 1650 von Pater Werner.

¹²² STAA Amt Rötzt, 173.

Auch die Gebäulichkeiten, sowohl Kirche, Pfarrhof wie auch Kaplanshaus scheinen im Laufe der Jahre in immer stärkerem Maße baufällig geworden zu sein. Nachdem bereits die ersten katholischen Weltgeistlichen in Rötzt den Pfarrhof renovieren ließen, wurden bis in das Jahr 1668 an ihm wie auch am Kaplanshaus laufend Reparaturarbeiten durchgeführt¹²³. Da auch die Pfarrkirche nicht mehr im besten Bauzustand war, wurde sie im Jahre 1659 einer gründlichen Renovierung unterzogen¹²⁴.

Die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung — 1680 war Kloster Schönthal soweit restituiert, um zwei bis drei Geistliche nach Rötzt entsenden zu können, bald darauf errichtete man hier sogar ein Priorat und als die Loslösung der Pfarrei Rötzt von Schönthal im Jahre 1731 mißlang, wurde ein dritter Kooperator bestellt — riß jäh ab, als der Sturm der Säkularisation auch das Kloster Schönthal hinwegfegte. Die Pfarrei Rötzt kam an die Diözese Regensburg und wurde fortan von Weltgeistlichen betreut. Die Pfründegrundstücke wurden bis auf 28 1/2 Tagwerk verkauft, die Filiale Heinrichskirchen wurde eigene Pfarrei.

¹²³ STAA Amt Rötzt, R 1548, R 1549, R 1551, R 1553—R 1555, R 1557—R 1560, R 1562—R 1564, R 1566, R 1567, R 1672, STAA Bezirksamt Waldmünchen, 42.

¹²⁴ OAR Vis 1656, OAR Rötzt, Kirchenrechnung 1659, f. 12—16'.